

DIE ÖGB-ZEITSCHRIFT FÜR DIE ARBEITSWELT

# SOLIDARITÄT

Sonderausgabe Nummer 987, April 2020

www.oegb.at    



## ZUSAMMEN SCHAFFEN WIR DAS!

*Was es nach der Krise braucht*

Höchste Zeit zum  
Umdenken

Seite 4 bis 7

Sozialstaat  
unverzichtbar

Seite 8 bis 9

Unterschreiben für  
Corona-Tausender

Seite 11



## SOLI VOR 65 JAHREN

Mit einer Festnummer feierte der ÖGB die ersten zehn Jahre seit seiner Gründung im April 1945. Zehn Jahre, in denen der ÖGB auf über 1,3 Millionen Mitglieder angewachsen ist und wesentlich dazu beigetragen hat, die Verheerungen von Krieg und Faschismus zu bewältigen und die Grundlagen für eine demokratische Zweite Republik zu schaffen.



### SONDER- BETREUUNGS- ZEIT

**Aufgrund des Coronavirus** sind in Österreich Schulen und Kindergärten geschlossen oder nur für einen Notbetrieb geöffnet. Damit Eltern ihre Kinder zu Hause betreuen können, hat die Bundesregierung drei Wochen Sonderbetreuungszeit eingeführt. Eine wichtige Unterstützungsmaßnahme für Eltern, die jedoch ausgeweitet werden muss. ÖGB-Vizepräsidentin Korinna Schumann fordert eine Verlängerung der Sonderbetreuungszeit bis zur Wiederaufnahme des Regelbetriebs an Schulen und Kindergärten, eine komplette Kostenübernahme durch den Bund und einen Rechtsanspruch für alle ArbeitnehmerInnen. Nur so können Eltern die Mehrfachbelastung von Haushalt, Kinderbetreuung und Arbeit gut vereinbaren.



### ARBEITSLOSEN- GELD WIRD NICHT ERHÖHT

**Das Arbeitslosengeld** wird nicht erhöht. Das hat die Bundesregierung medial bekannt gegeben. Abgelehnt wird eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes, die ÖGB und Opposition fordern, mit dem Verweis auf den Familienhärtefonds. Und auch wenn der Fonds eine gute Maßnahme darstellt, ist es fraglich, ob das ausreicht. Denn allein bis Ende März waren mehr als 560.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Angesichts der akuten Lage fordert ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian eine Erhöhung des Arbeitslosengelds auf 70 Prozent Nettoersatzrate. Mit aktuell 55 Prozent im Verhältnis zum letzten Nettoeinkommen fällt das Arbeitslosengeld in Österreich niedrig aus. Mehr Infos dazu unter: [www.oegb.at](http://www.oegb.at)

## GUT GEBRÜLLT / UNS-ZUGEMÜLLT

**„Gäbe es keinen ÖGB, müssten wir ihn erfinden!“**

**ALEXANDER VAN DER BELLEN**  
BUNDESPRÄSIDENT



**Es ist das Jahr 1945:** In Wien bekämpfen sowjetische Truppen die nationalsozialistische Wehrmacht, in der Stadt gibt es weder Strom noch Kohle und die Lebensmittel sind knapp. Und genau in diesen dramatischen Tagen, genau am 15. April 1945, wird der ÖGB gegründet. In den 75 Jahren seines Bestehens konnte der ÖGB viele Erfolge für die ArbeitnehmerInnen erzielen, die auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen zu schätzen weiß. In seinem Gratulationsschreiben bezeichnet er den ÖGB als „verlässlichen Partner“ und „wesentlichen Garant“ für das Funktionieren der Sozialpartnerschaft. „Gäbe es keine Gewerkschaften, gäbe es keinen ÖGB, müssten wir ihn erfinden“, so der Bundespräsident weiter.

Als „verlässlicher Partner“ gewürdigt wurde der ÖGB aber nicht nur vom Staatsoberhaupt, zum Jubiläum gratulierten u. a. auch Bundeskanzler Sebastian Kurz, Arbeitsministerin Christine Aschbacher sowie SPÖ-Vorsitzende Pamela Rendi-Wagner.

**HERAUSGEBER** Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 **MEDIENINHABER** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: [zeitschriften@oegbverlag.at](mailto:zeitschriften@oegbverlag.at), [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)  
**HERSTELLER** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21 **VERLAGSORT** Wien **HERSTELLUNGSORT** Neudörfel  
**KAUFMÄNNISCHE LEITUNG** Christoph Höllriegl **CHEFREDAKTION** Andreas Berger **CHEFIN VOM DIENST** Amela Muratovic **AUTORINNEN** Corinna Bürgmann, Toumaj Faragheh, Friederike Scherr, Barbara Kasper, Christoph Höllriegl, Barbara Trautendorfer, Marion Tobola, Anja-Therese Salomon, Ronald Poetzl, Victoria Dollezal, David Mum, Christian Resei **ARTDIREKTION** Nicola Skalé **TITELBILD** Adobe Stock /Yevheniia und Oskar Bischof **ANZEIGEN** Thomas Aichelburg-Rumerskirch, [www.brandcom.at](http://www.brandcom.at), [soli@brandcom.at](mailto:soli@brandcom.at). Sekretariat: Sonja Adler **LEKTORAT** Karin Flunger **REDAKTIONSADRESSE**: 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: [soli@oegb.at](mailto:soli@oegb.at), [www.oegb.at/soli](http://www.oegb.at/soli) **OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25**: [www.soli.at/offenlegung](http://www.soli.at/offenlegung). Für unverlangt eingehende Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.  
ZVR-Nr.: 576439352

DVR-Nr. 0046655

# ÖGB: SEIT 75 JAHREN IM DAUEREINSATZ



Vor fast genau 75 Jahren, am 15. April 1945, wurde der ÖGB gegründet. Seither haben der ÖGB und die Gewerkschaften eine Vielzahl von Meilensteinen gesetzt (u. a. Arbeitszeitverkürzungen und Urlaubsverlängerungen) und viele sozialpolitische Errungenschaften erreicht – einen Sozialstaat geschaffen, der Österreich heute besser durch die Corona-Krise führt, als das in vielen anderen Ländern der Fall ist. Aber: Den ArbeitnehmerInnen ist in diesen Jahren nie etwas geschenkt worden, auch nicht auf betrieblicher Ebene. Alles musste hart erkämpft werden. „Gewerkschaften und BetriebsrätInnen haben daher immer Ausnahmesituationen zu bewältigen. Der ÖGB ist seit 75 Jahren im Dauereinsatz als Krisenmanager“, betont ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian.

Die jetzige Corona-Krise stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, und umso wichtiger ist es, darauf zu achten, dass die ArbeitnehmerInnen-Rechte gewahrt bleiben. „Es geht nicht nur um Kompromisse, es geht um Existenzen. Eines ist klar: Wir lassen niemanden zurück, nicht in der Krise, und auch nicht nach der Krise“, versichert der ÖGB-Präsident. ■ Mehr Infos: [www.oegb.at/75jahre](http://www.oegb.at/75jahre)

## KRISE TRIFFT MENSCHEN UNTERSCHIEDLICH HART

Die, die vor der Krise schon wenig hatten, haben jetzt noch weniger. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der Uni Wien in der Frühphase der Corona-Krise. Denn während jene, die im Homeoffice arbeiten können, meist zu den BesserverdienerInnen gehören und in der Krise finanziell weniger einbüßen müssen, sind es die GeringverdienerInnen, die entweder ihren Job verlieren oder in Kurzarbeit gehen müssen. Die Anzahl der Haushalte, die mit maximal 1.100 Euro im Monat auskommen müssen, sind seit der Krise gestiegen. Damit trifft die Krise vorläufig vor allem jene Personen am härtesten, die schon vor der Corona-Krise wenig Einkommen hatten. ■ Details unter: <https://bit.ly/34D4N1m>

## JOB UND CORONA HOTLINE

Die Corona-Krise hat bei ArbeitnehmerInnen viele Fragen rund um den Arbeitsplatz, den Gesundheitsschutz und die Kinderbetreuung aufgeworfen. Der ÖGB und die Arbeiterkammer haben daher die wichtigsten auf der Plattform [jobundcorona.at](http://jobundcorona.at) zusammengefasst und beantwortet. Zusätzlich zu der Plattform wurde auch eine Hotline für Fragen rund um Arbeit und Corona eingerichtet. Diese ist von **Montag bis Freitag zwischen 9 und 19 Uhr** unter **0800 22 12 00 80** erreichbar. ■

**WOLFGANG KATZIAN**  
ÖGB-PRÄSIDENT,  
über die Corona-Krise



## ES GEHT UM VERTEILUNGS-GERECHTIGKEIT

Corona hat unser Leben auf den Kopf gestellt. Die Wirtschaft ist auf Talfahrt, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind verheerend – innerhalb weniger Wochen waren 600.000 Menschen ohne Arbeit. Und obwohl mit der von uns initiierten Kurzarbeit auch mehr als 600.000 Jobs gerettet wurden, bedeutet das die größte Arbeitslosigkeit seit 1945. Wir dürfen die Betroffenen mit ihren oft existenziellen Sorgen nicht alleinlassen, deswegen kämpfen wir für ein höheres Arbeitslosengeld: Die derzeit 55 Prozent des letzten Einkommens sind zu wenig, wir fordern 70 Prozent.

Andere wieder ersticken förmlich in Arbeit, sind Stress und Ansteckungsgefahr ausgesetzt. Die Menschen in den sogenannten systemrelevanten Berufen, die unser Land jetzt am Laufen halten, brauchen mehr als nur Respekt und Applaus – sie verdienen auch eine finanzielle Anerkennung. Für diese AlltagsheldInnen fordern wir den Corona-Tausender, als steuerfrei ausbezahlten Bonus.

Und auch für die Zeit nach der Krise gibt es viel zu tun. Unser Sozialstaat, um den uns viele Länder beneiden, muss gestärkt und weiter ausgebaut werden. Wie das alles finanziert werden soll? Corona facht auch die Verteilungsdebatte neu an. Nicht nur die Arbeitszeit muss gerechter verteilt werden, auch die Vermögen. Es wird nicht mehr ohne einen fairen Beitrag von MillionärInnen gehen, es geht mehr denn je um Verteilungsgerechtigkeit! ■

**” Jene mit dem ganz großen Vermögen sollen auch einen ganz großen Beitrag leisten.**

**WOLFGANG KATZIAN**  
ÖGB-PRÄSIDENT



# CORONA UND DANACH? HÖCHSTE ZEIT ZUM UMDENKEN!

**Um die Corona-Krise gut zu bewältigen, muss viel Geld in die Hand genommen werden. Für den ÖGB ist klar: Die Kosten dafür dürfen nicht allein auf die ArbeitnehmerInnen abgewälzt werden. Alle müssen ihren gerechten Beitrag leisten – auch die ganz Reichen. Der Ruf nach Vermögens- und Erbschaftssteuern wird hierzulande immer lauter.**

TEXT Amela Muratovic

**G**eschlossene Schulen und Kindergärten, Einkaufszentren und Kulturbetriebe, begrenzte Mobilität, gesperrte Grenzen: Das, was die Menschen in Österreich in den vergangenen Wochen und Tagen erlebt haben, hat ihren Alltag ordentlich durchgewirbelt. Neben zahlreichen Einschränkungen gehörten auch zwei Sätze, die immer wieder im Fernsehen und Radio zu hören waren, ebenso zu ihrem Alltag: „Wir stehen am Anfang der Epidemie“, und wie sich die Lage in den kommenden Wochen entwickeln werde, „das kann man jetzt noch nicht sagen“. Beide Sätze waren in der Situation wichtig und richtig, aber natürlich beschäftigten sich die ExpertInnen in der Regierung, den Krisenstäben und auch den Gewerkschaften bereits zu diesem Zeitpunkt längst mit der Frage, wie es nach der Corona-Krise weitergehen wird. Für die Gewerkschaftsbewegung war von Anfang an klar: So wie davor kann es nach der Krise nicht weitergehen. Deutlich machte das ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian bereits Ende März in der „Pressestunde“ des ORF: „Ich erwarte mir eine heftige Verteilungsdebatte und viele gesellschaftliche Umwälzungen.“

### **Kosten der Krise nicht auf ArbeitnehmerInnen abwälzen**

Sehr früh hatte sich schon abgezeichnet, dass die Kosten, die die Corona-Pandemie verursachen wird, Österreich noch lange beschäftigen werden. Große Bereiche der Wirtschaft wurden stillgelegt, gleichzeitig sanken die Einkommen der Menschen und trotz rasch beschlossener Kurzarbeitsregelung wurden bereits in der ersten Woche rund 100.000 ArbeitnehmerInnen gekündigt. Ende März waren somit mehr als 562.522 Personen beim Arbeitsmarktservice (AMS) arbeitslos vorgemerkt, ein tragischer Höchststand seit 1946. In der ORF-„Pressestunde“, die – wie vieles andere in dieser Zeit auch – als Videokonferenz stattfand, sprach der ÖGB-Präsident die Verteilung deutlich an. Auf keinen Fall dürften die ArbeitnehmerInnen diese Kosten, die die Krise verursacht, allein bezahlen. Vielmehr müssten diese gerecht, dem „Geldbörsel entsprechend“ verteilt werden. „Jene mit dem ganz großen Vermögen sollen auch einen ganz großen Beitrag leisten“, betonte er.

### **Ruf nach gerechter Verteilung wird lauter**

Mit dieser Forderung steht der ÖGB-Präsident nicht allein da, der Ruf nach einem gerechten Beitrag von MillionärInnen im Steuersystem wird immer lauter. So sprach sich Anfang April Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) für die Besteuerung von „Millionen- und Milliarden-Erben“ aus. In der „Tiroler Tageszeitung“ sagte er: „Große Vermögensüberträge zu besteuern ist jedenfalls vernünftig, weil es dem Wirtschaftswachstum nicht schadet, und es ist ein Beitrag zur gerechten Krisenfinanzierung.“ Befürwortet wird der Ruf nach Erbschafts- und Vermögenssteuern auch von der Volkshilfe. „Wir müssen gemeinsam verhindern, dass für viele Menschen aus der Gesundheitskrise eine Überlebenskrise wird“, sagt Ewald Sacher, Volkshilfe-Präsident. Er berichtet von steigenden Hilfsansuchen an die Volkshilfe: „Viele Menschen sind verzweifelt, weil ihr Einkommen ganz weggebrochen ist oder sich sehr stark verringert hat.“

**„Viele Menschen sind verzweifelt, weil ihr Einkommen ganz weggebrochen ist oder sich sehr stark verringert hat.“**

**EWALD SACHER  
VOLKSHILFE-PRÄSIDENT**

### **Arbeitslose Menschen haben große Existenzängste**

Angesichts der stark gestiegenen Arbeitslosenzahlen verstärkt der ÖGB daher seine jahrelange Forderung nach einer Erhöhung des Arbeitslosengeldes und fordert eine Anhebung auf 70 Prozent des Nettoeinkommens. „Die Nettoer-



**SORGEN!**



Jetzt QR-Code scannen, „OFT HOST A PECH“  
von Seiler und Speer anhören und VIP-Tickets gewinnen!

#lebedasleben  
**IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**

**WIENER**   
**STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP



Das Vermögen in Österreich ist extrem ungleich verteilt. Das reichste Prozent in Österreich besitzt über 40 Prozent, die ärmsten 50 Prozent kommen gemeinsam nur auf 2,5 Prozent des Gesamtvermögens

satzrate von 55 Prozent des letzten Einkommens war und ist zu niedrig. Die Arbeitslosen sind die Ärmsten der Armen mit großen Existenzängsten. Jetzt wäre ein guter Zeitpunkt, das Arbeitslosengeld anzuheben, weil die Menschen auch gar keine Chance haben, einen neuen Job zu finden“, erklärt Katzian. Eine bessere finanzielle Absicherung von Arbeitslosen und ihren Familien hilft nicht nur ihnen monatlich über die Runden zu kommen und ihre Rechnungen zu begleichen, langfristig profitiert auch die Wirtschaft davon. Das Arbeitslosengeld und vieles mehr wirkt nämlich stabilisierend auf die Wirtschaftslage. Wird das Arbeitslosengeld erhöht, bedeutet das, dass mehr Kaufkraft vorhanden ist und der wirtschaftliche Einbruch nicht so tief ist. Finanziert werden könnte die Erhöhung des Arbeitslosengeldes aus dem bisherigen Budget. Sollte das 38-Milliarden-Hilfspaket für die Corona-Krise nicht ausreichen, müsse man es eben erhöhen, fordert ÖGB-Präsident Katzian.

### **Arbeit nicht nur in Extremsituationen wertschätzen**

Während die Corona-Krise viele in die Arbeitslosigkeit drängte, mussten andere ihrer Arbeit unter extremen und vor allem gefährlichen Bedingungen nachgehen – so etwa das Gesundheitspersonal und die Handelsangestellten. Und gerade sie, die die Gesellschaft am Laufen halten – in Krisenzeiten wie diesen wird das noch deutlicher –, müssen Jahr für Jahr um bessere Arbeitsbedingungen und höheres Einkommen betteln. Zumindest in der Gesellschaft ist nun ein Umdenken hin zu einer größeren Wertschätzung für diese Berufe zu beobachten, und der ÖGB-Präsident betont, dass er sich nach der Krise „mit jeder Faser meines Herzens“ intensiv für eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen einsetzen wird. Ebenso unterstützt er die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) in ihrer Forderung nach einem vollem Gehalt für Lehrlinge während der Corona-Krise.

**„Die Gerechtigkeit und jene Solidarität, die jetzt in der Krise spürbar geworden sind, müssen auch danach im Mittelpunkt stehen.“**

**WOLFGANG KATZIAN**  
ÖGB-PRÄSIDENT

Schließlich haben jene im Abschlussjahr in dieser Zeit voll mitgearbeitet, anstatt ausgebildet zu werden. Es ist daher auch nur fair, dass sie dafür genauso wie alle anderen Beschäftigten bezahlt werden (mehr dazu auf Seite 19).

### **Gerechtigkeit und Solidarität müssen Vorrang haben**

So wie ein Umdenken in der Gesellschaft laut Katzian besonders wichtig ist, wenn es um systemrelevante Berufe geht, müsste man nach der Krise auch viele andere Dinge neu denken: „Gerechtigkeit und jene Solidarität, die jetzt in der Krise spürbar geworden sind, müssen dabei im Mittelpunkt stehen.“ Er hofft, dass viele jetzt erkannt haben, „dass vorher nicht alles so gut gelaufen ist, wie man geglaubt hat“. Konkret wünscht er sich, dass die Kritiker des Sozialstaates leisetreten, denn ohne den Sozialstaat wäre die Lage im Land viel dramatischer gewesen. ■

## **VERMÖGENSVERTEILUNG IN ÖSTERREICH**

In Österreich ist der Faktor Arbeit sehr hoch besteuert, Vermögen hingegen extrem niedrig. Das reichste Prozent in Österreich besitzt über 40 Prozent des Vermögens im Land. Im Gegensatz dazu kommen die ärmsten 50 Prozent der Bevölkerung zusammen gerade mal auf 2,5 Prozent des Gesamtvermögens. Das macht Österreich zu einem der ungleichsten Länder in der Eurozone.

# SOZIALSTAAT UNVERZICHTBAR

*Die Corona-Krise zeigt eines sehr deutlich: Gesellschaften, die kein ausgebautes öffentliches Gesundheitssystem und kaum eine soziale Absicherung aufweisen, werden von so einer Katastrophe viel härter und schwerer getroffen.*

TEXT David Mum / Leiter der GPA-djp-Grundlagenabteilung

Die Bevölkerung ist der Krise schutzlos ausgeliefert und die Epidemie breitet sich rasch und unkontrolliert aus. Die Kapazitäten der Spitäler reichen nicht aus. Mangels sozialer Absicherung gehen Menschen trotz Symptomen arbeiten. Unbezahlten Urlaub können sich die wenigsten leisten. Länder, in denen das Gesundheitssystem zusammengespart wurde, verzeichnen vermeidbare Todesopfer. Das ist in vielen Ländern der traurige Preis der neoliberalen Sparpolitik

## **Banken retten – Spitäler schließen**

Die brutalen Auswirkungen des Sparurses zeigen sich etwa in Großbritannien. Unterfinanzierung und Privatisierung haben ein System geschaffen, das mit seinen Kapazitäten schon mit üblichen Grippewellen überfordert ist. Das kommt nicht von ungefähr: 40 Prozent der zur Verfügung stehen-

den Akutbetten in den Krankenhäusern wurden in den vergangenen 30 Jahren eingespart.

Aber auch in den Ländern, die von der Finanzkrise getroffen waren, machen sich jetzt die Folgen dieser desaströsen Politik bemerkbar. Die anderen EU-Länder „halfen“ Italien, Spanien und Griechenland nur unter harten Auflagen. Diese waren Einsparungen im Sozialbereich und trafen auch das Gesundheitssystem mit voller Wucht. Italien hat nun um 15 Prozent weniger Krankenhäuser, schreibt Alexis Passadakis, Politikwissenschaftler und Aktivist im globalisierungskritischen Netzwerk Attac.

In Griechenland wurden 54 der 137 Krankenhäuser geschlossen und das Budget der übrig gebliebenen wurde um 40 Prozent gesenkt. Man hat also die Banken gerettet und das Gesundheitssystem geopfert. Diese Politik

tötet. Bestehende Spitäler mussten schließen, ÄrztInnen und Gesundheitspersonal wurden gekündigt, gleichzeitig verloren immer mehr Menschen medizinische Versorgung, die sie dringend benötigen. Das ist das Kranke an der Sparpolitik: Eine Gesellschaft beraubt sich ihrer eigenen Möglichkeiten. Obwohl es Spitäler und ÄrztInnen gibt, werden die Menschen nicht versorgt!

## **Sozialstaat unverzichtbar**

Je besser das soziale Netz und öffentliche Institutionen ausgebaut sind, desto besser kann eine Gesellschaft mit einer Herausforderung wie der Corona-Epidemie umgehen. Derzeit verstummen die Stimmen, die sich über zu viele Spitalsbetten aufregen. Es zeigt sich jetzt, wie wichtig es ist,

*Krisensituationen zeigen:  
Wir brauchen die Menschen,  
die soziale Dienstleistungen  
erbringen. Und sie brauchen  
bessere Arbeitsbedingungen  
und höhere Einkommen.*





*Unterfinanzierung und Privatisierung haben in Großbritannien ein System geschaffen, das mit seinen Kapazitäten schon mit üblichen Grippewellen überfordert ist.*

dass wir ein öffentliches Gesundheitssystem haben, das alle versorgt, die es brauchen, und nicht nur jene, die sich die höchsten Versicherungsprämien leisten können. Das neoliberale Märchen, dass man statt dem Sozialstaat auf Eigenvorsorge setzen solle, weil jeder seines Glückes Schmied sei, entblößt sich jetzt als Horrorgeschichte. Eigenvorsorge hilft nicht gegen eine Epidemie, hohe Spitalskapazitäten schon.

### Defizite in Österreich

Österreich kann dank des Sozialstaates vergleichsweise gut mit der Herausforderung umgehen. Es ist gelungen, unter Einbindung der Sozialpartner die Kurzarbeit so zu gestalten, dass 250.000 Menschen ihren Arbeitsplatz erhalten können. Aber es

zeigt sich auch, dass die soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit unzureichend ist. Während man in der Kurzarbeit 80 bis 90 Prozent des letzten Einkommens bekommt, sind es in der Arbeitslosigkeit nur 55 Prozent. Hier ist eine Erhöhung unerlässlich, denn die Arbeitslosigkeit stieg schon um 200.000 Personen.

Auch bei der 24-Stunden-Betreuung wird sichtbar, dass es keine Dauerlösung sein kann, Betreuung nur gewährleisten zu können, wenn es genügend Menschen aus ärmeren Ländern gibt, die diese Arbeit zu sehr niedriger Bezahlung leisten. Wir brauchen unseren Sozialstaat und wir brauchen die Menschen, die soziale Dienstleistungen erbringen. Daher verdienen diese eine angemessene Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen. Denn eines wurde jetzt vielen klar: Soziale Arbeit ist mehr wert. ■

## WARUM DER SOZIALSTAAT WICHTIG IST?

Menschen kommen in unterschiedlichen Lebensabschnitten mit dem Sozialstaat in Berührung. Er bietet umfassende Sach- und Geldleistungen von der Geburt (zum Beispiel Kindergarten- und Schulplätze) bis ins hohe Alter (zum Beispiel Pflegegeld und Zuschüsse zur Pension). Vom Sozialstaat profitieren daher alle Menschen in Österreich.

Denn das Ziel des Sozialstaats ist es, soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit für alle Menschen zu gewährleisten. Das beinhaltet unter anderem die öffentliche Finanzierung der Krankenversicherung, der Unfallversicherung, der Pensionsversicherung, der Arbeitslosenversicherung sowie des öffentlichen Bildungssystems.

Ebenfalls dazu gehören Leistungen wie die Mindestsicherung, die Notstandshilfe, das Kindergeld oder auch der soziale Wohnbau. Die Sozialpartner sind ein weiterer zentraler Faktor eines funktionierenden Sozialstaats, genauso wie eine nicht privatisierte Infrastruktur in öffentlicher Hand (Straßennetz, öffentliche Verkehrsmittel, Wasserversorgung, Strom- und Energieversorgung etc.).





Zwar wurden mit dem Schutzpaket bessere Arbeitsbedingungen für die Handelsangestellten geschaffen, aber es gibt Punkte, die noch nachgebessert werden müssen. So etwa der Schutz von Risikogruppen oder die Beschränkungen bei den Öffnungszeiten, die laut GPA-djp noch einen Schritt weiter gehen könnten. Außerdem fordert die Gewerkschaft eine monetäre Abgeltung für die HandelsmitarbeiterInnen

# SCHUTZ, DER ALLEN NÜTZT

**Trotz Corona-Krise: Die MitarbeiterInnen im Handel sichern unsere Versorgung. Durch den Einsatz der BetriebsrätInnen und der GPA-djp wurden für sie bessere Arbeitsbedingungen geschaffen.**

TEXT Christian Resei

Ein Virus hält Österreich fest im Griff. Aber das Land funktioniert relativ gut in der Krise und die Belegschaften in den Lebensmittelgeschäften werden jetzt als stille HeldInnen des Alltags gefeiert. Doch ohne Initiative der GPA-djp und der BetriebsrätInnen hätte sich nicht viel für die ArbeitnehmerInnen verändert.

## **Versorgungssicherheit geschafft**

„Wir haben das Schutzpaket mit unserem Sozialpartner in der Wirtschaftskammer ausverhandelt – alle diese Maßnahmen sind jetzt sogar gesetzlich verpflichtend“, berichtet GPA-djp-Wirtschaftsbereichssekretärin Anita Palkovich. „Das hat gezeigt, wir waren von Anfang an auf dem richtigen Weg.“ Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie wurden die Geschäfte gestürmt. „Die Frequenz war extrem hoch, die MitarbeiterInnen waren nur mehr mit dem Verkauf beschäftigt“, weiß Palkovich. Die Regale blieben leer, obwohl sich genügend Ware in den Lagern stapelte. Anita Palkovich: „Dass der Handel die Versorgungssicherheit garantiert, ist enorm wichtig. Doch nur durch volle Regale lässt sich diese Versorgungssicherheit auch spüren.“

## **Schutz für Handelsangestellte**

Das von der GPA-djp initiierte Schutzpaket ist damit auch im Interesse der Arbeitgeber. Es beinhaltet, die Geschäfte spätestens um 19.00 Uhr zu schließen, werdende Mütter vom Dienst freizustellen und Schutzausrüstung wie etwa NMS-Masken, Handschuhe oder Plexiglasscheiben zur Verfügung zu stellen. Außerdem müssen die Arbeitsplätze an der Kassa und die Pausenräume regelmäßig desinfiziert oder die Toiletten öfter als sonst gereinigt werden. Vereinbart wurde auch der Hinweis, die KundInnen mögen ihre Einkäufe kontaktlos bezahlen. „Die Menschen sollen wissen, nicht allein der Schutz der KonsumentInnen, sondern auch jener der Handelsangestellten soll im Vordergrund stehen“, erklärt Palkovich.

## **Intensiver Einsatz der BetriebsrätInnen**

„Wir haben zwar die Rahmenbedingungen vereinbart, doch die BetriebsrätInnen kümmern sich um die alltäglichen Sorgen der Belegschaft“, weiß Palkovich. Fazit: Schwangere Mitarbeiterinnen wurden bei Merkur und Spar noch vor der Sozialpartnereinigung freigestellt. Bei den Schutzmasken

übten die Rewe-BetriebsrätInnen gehörigen Druck aus. Sie schickten einen offenen Brief an die Bundesregierung und forderten Haltung, ebenso kämpften sie für den Schutz von Risikogruppen – der Konzern zeigte Entgegenkommen.

### Offene Anliegen

Es gibt aber Punkte, die noch nachgebessert werden müssen. Denn der Schutz von Risikogruppen gilt nicht für Beschäftigte in systemkritischen Bereichen – also auch nicht für den Lebensmittelhandel. Wer eine schwere Vorerkrankung oder Immunschwäche hat oder schwanger ist, hat keine Chance auf eine Freistellung bei fortlaufender Bezahlung. Daneben ist es für die GPA-djp wichtig, Schwangeren ein Recht auf vorzeitigen Mutterschutz einzuräumen – Diskonter Lidl hat jedoch als einziger Lebensmittelhändler Schwangere wieder in die Arbeit zurückgeholt.

Auch die Beschränkung der Öffnungszeiten könnte noch einen Schritt weiter gehen, besonders in der Früh – damit könnte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden. Auch wird eine entsprechende monetäre Abgeltung für die HandelsmitarbeiterInnen gefordert: „Diese Leistung muss auch in echtem Geld wertgeschätzt werden. Das werden wir im Herbst bei den KV-Verhandlungen zum Thema machen“, so Palkovich. ■



Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie wurden die Supermärkte gestürmt. Unter schwierigsten Bedingungen gingen die MitarbeiterInnen ihrer Arbeit nach. Die Gewerkschaft GPA-djp hat sich für ein Schutzpaket für die ArbeitnehmerInnen starkgemacht. „Die Menschen sollen wissen, nicht allein der Schutz der KonsumentInnen, sondern auch jener der Handelsangestellten soll im Vordergrund stehen“, sagt Anita Palkovich von der Gewerkschaft GPA-djp

# CORONA-TAUSENDER FÜR ALLE, DIE DAS LAND AM LAUFEN HALTEN – JETZT UNTERSCHREIBEN!



Die Beschäftigten im Handel, in der Pflege, im Gesundheitsbereich, in der Produktion, in der Reinigung, im öffentlichen Verkehr, auf den Baustellen, bei der Post, den Blaulichtorganisationen und viele mehr sind in diesen Zeiten besonders gefordert und leisten noch mehr als sonst.

Sie gehen physisch und psychisch ans Limit und tragen wesentlich dazu bei, dass das Leben trotz Corona-Krise so normal wie möglich weiterlaufen kann. Sie sorgen dafür, dass Corona-Infizierte und andere Kranke behandelt werden, dass Lebensmittel und Medikamente vorhanden sind, und setzen sich der Gefahr aus, sich anzustecken. Ohne sie stünden wir vor einem Kollaps.

Es ist schön zu sehen, dass ihre Arbeit jetzt geschätzt wird und die Bevölkerung ihre Solidarität in Form von Applaus zum Ausdruck bringt. Doch das Danke allein reicht nicht aus!

Unser Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen und die Einkommen der Beschäftigten dauerhaft zu verbessern – aber in dieser Ausnahmesituation braucht es auch jetzt gleich eine Anerkennung. Unterschreiben Sie jetzt für einen Corona-Tausender für alle Beschäftigten, die das System am Laufen halten. Es sind meist jene, deren Arbeit nicht gut bezahlt wird, oder Frauen, die durch Kinderbetreuung mehrfach belastet sind. Umso wichtiger ist, dass ihr Einsatz auch jetzt belohnt wird. ■ [oegb.at/corona-tausender](https://oegb.at/corona-tausender)



„Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht! Beim Hungern und beim Essen, vorwärts und nie vergessen: die Solidarität!“

BERTOLT BRECHT  
REFRAIN SOLIDARITÄTSLIED

# DIE KRISE ALS CHANCE?

TEXT Barbara Trautendorfer

Zusammenhalten und Solidarität: Noch selten wurden diese Worte so oft gebraucht wie derzeit und als einziges Mittel gepriesen, um die Corona-Pandemie zu bewältigen. Zwar zu Recht, aber auffällig ist, dass in der Krise auch gerne neoliberale PolitikerInnen die Solidarität bemühen. Sogar der Wert von Sozialstaat und Sozialpartnerschaft wird plötzlich erkannt. Dabei hätten Neoliberale bis vor Kurzem am liebsten beides noch in die Mottenkiste gepackt. Wer braucht schon die Zusammenarbeit zwischen ArbeitnehmerInnen

und Arbeitgebern, wenn doch der freie Markt viel bessere Lösungen parat hält?

## Paradigmenwechsel: mehr öffentlich, weniger privat?

Mit ein Grund, dass die Pandemie in Ländern wie Italien, Spanien und Großbritannien so tragische Ausmaße annimmt, ist, dass dort die Gesundheitssysteme durch die marktwirtschaftlichen Diktate des Sparens und Privatisierens mehr oder weniger ausgehungert wurden. Auch in den USA

droht den Menschen eine ähnlich bittere Erfahrung. Umgekehrt zeigt die Krise den Wert eines öffentlich gut organisierten Gesundheitswesens, das eine flächendeckende Gesundheitsversorgung gewährleistet. Diese Erfahrung könnte dazu führen, dass das Prinzip der Sozialstaatlichkeit nach Corona in Europa wieder Aufwind bekommt, glaubt der Ökonom Stephan Schulmeister. „Die private Wirtschaft gegen den Sozialstaat auszuspielen – nach dem Motto ‚mehr privat, weniger Staat‘ –, das wird, denke ich, etwas mehr in den Hintergrund treten.“ Das



**„Ich halte die Corona-Krise für die größte der Nachkriegszeit. Genau aus diesem Grund ist die Chance, daraus zu lernen, größer als je zuvor.“**

**STEPHAN SCHULMEISTER**  
ÖKONOM

### **Von der Leistungs- zur Bedarfsgerechtigkeit**

Dass also nicht alle zur Mittelschicht gehören, wie manche PolitikerInnen gerne behaupten, wird zurzeit deutlicher denn je. Es gibt sie noch, die Klassenunterschiede, wenn sie auch nicht mehr nach denselben Linien von früher – Stichwort Arbeiterschicht – verlaufen. Eine Studie des SORA-Instituts befasste sich erst kürzlich mit Ungleichheit und Solidarität. „Die Unterschiede zwischen den ArbeitnehmerInnen sind enorm und ergeben sich aus den zur Verfügung stehenden Ressourcen, wie etwa Einkommen, Besitz, aber auch Bildung und Berufsstatus“, erklärt die Sozialwissenschaftlerin Martina Zandonella. Für die Situation, in der man sich befindet, wurde mit Erstarken des Neoliberalismus immer mehr der Einzelne verantwortlich gemacht. „Ein gutes Beispiel ist die Arbeitslosigkeit. Sie war bis Ende der 80er-Jahre ganz klar ein Problem des Arbeitsmarktes, jetzt ist sie das Problem des Einzelnen. Arbeitslosen wird unterstellt, faul zu sein, ihre Leistungen werden gekürzt“, erklärt die Sozialwissenschaftlerin. Die Sanktionen für Arbeitslose ergeben sich aus dem Prinzip der Leistungsgerechtigkeit – jene, die mehr leisten, sollen auch mehr bekommen. Doch gerade die aktuelle Krise bietet Anlass, das

Leistungsprinzip zu überdenken. Was bedeutet Leistung denn überhaupt und warum werden gerade jene, die so wichtige Leistungen erbringen, oft nur gering entlohnt? Vielleicht birgt auch hier die Krise die Chance zu erkennen, dass es auch noch andere Formen der Gerechtigkeit gibt, etwa dass alle das bekommen sollten, was er oder sie gerade braucht.

### **Solidarität letztlich aus Eigennutz**

Was auf nationalstaatlicher Ebene gut funktioniert, nämlich für ein gemeinsames Ziel zusammenzuarbeiten, scheint auf europäischer Ebene eher schwierig zu sein. Schulmeister sieht die Lage ähnlich: „Die europäische Solidarität wird gerade vernachlässigt. Ich hoffe aber, dass man begreift, dass ein schwerer wirtschaftlicher Schaden für alle nur verhindert wird, wenn diese Krise gesamteuropäisch in Angriff genommen wird. Der Clou an Solidarität ist ja, dass sie nicht etwas Selbstloses ist, sondern die Einsicht, dass es jedem besser gehen kann, wenn man sich zusammentut.“ Auch wenn der Ökonom die gegenwärtige Krise für die schlimmste und größte Krise der Nachkriegszeit hält, ist er dennoch von der Grundhaltung eher optimistisch: „Ich glaube, dass diese Krise so schwer sein wird, dass die Chance, daraus etwas zu lernen, größer ist als je zuvor.“ Hoffen wir, dass wir als Gesellschaft diesmal die Gelegenheit besser nutzen werden. ■

Virus macht keinen Unterschied zwischen reich oder arm oder Nationalitäten. Alle Menschen auf der Welt sind gleich betroffen. Gesundheitssysteme, die nur manchen Menschen helfen, versagen deshalb in der Bekämpfung.

### **Neue Wertschätzung**

Und noch etwas zeigt die Pandemie: nämlich wer tatsächlich für das Funktionieren einer Gesellschaft verantwortlich ist. Es sind die Tausenden Pflegekräfte, ErntehelferInnen, die Beschäftigten in der Lebensmittelproduktion oder im Handel. Es sind hauptsächlich Frauen und/oder Menschen aus dem Ausland, die in diesen Berufen arbeiten – bei meist schlechter Bezahlung. „Hier wäre es nötig, die Solidarität nicht dabei zu belassen, dass wir um 18.00 Uhr dem Gesundheitspersonal applaudieren. Was wir gerade sehen, muss sich in einem Lohnschema niederschlagen“, sagte kürzlich die Politikwissenschaftlerin Monika Mokre von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) gegenüber orf.at. „Man muss auch umdenken: Die, die jetzt als systemerhaltend definiert sind, sind genau diejenigen, die Jobs mit der schlechtesten Bezahlung und ohne besondere Reputation haben“, so Mokre.

**„Es stimmt nicht, dass wir alle Mittelschicht sind. Es gibt große Unterschiede und über diese strukturelle Ungleichheit müssen wir reden.“**

**MARTINA ZANDONELLA**  
SOZIALWISSENSCHAFTERIN



# CORONA-KRISE WIR SIND DAS RÜCKGRAT!

**Während einige Unternehmen ganze Bereiche auf Homeoffice umstellen konnten, gab es in der Produktion und für MonteurInnen oder InstallateurInnen keine Alternative. Ohne sie wären Lieferketten und Infrastruktur zusammengebrochen.**

Die Corona-Krise trifft zwar alle Branchen, aber die Auswirkungen sind unterschiedlich. Vielfach hilft nun Kurzarbeit, Arbeitsplätze zu sichern. Im produzierenden Bereich waren Mitte April rund 150.000 Beschäftigte in Kurzarbeit. Im Nahrungsmittelsektor wiederum musste die Produktion zwischenzeitlich sogar erhöht werden. Mehr Schutz und Hygiene sind aber gerade in Produktionsbetrieben oder auf Baustellen nicht immer leicht umzusetzen. Darum setzen sich die Gewerkschaften für umfangreiche Schutzmaßnahmen ein. Spezielle Maßnahmenkataloge helfen dabei den BetriebsrätInnen, Hygienemaßnahmen umzusetzen.



**„Wir haben für 800 MitarbeiterInnen Kurzarbeit bis 30. Juni angemeldet. Im Betrieb wurden Schutzmaßnahmen getroffen: So z. B. wurden die Abstände zwischen den Arbeitsplätzen auf zwei Meter vergrößert, unterschiedliche Pausenzeiten eingeführt, Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt.“**

**ELFRIEDE SCHOBER**  
MIBA, OBERÖSTERREICH

Trotz massiver Warnungen war einigen Arbeitgebern die Einhaltung von Hygiene- und Abstandsvorschriften einfach egal. Auch der einfache Hausverstand versagte bei manchen Managern gänzlich: So wurde zwar in der Kanti-



**„Die ArbeitnehmerInnen garantieren die Versorgung Österreichs. Für diese Leistung gebührt ihnen auch eine finanzielle Belohnung.“**

**RAINER WIMMER**  
BUNDESVORSITZENDER PRO-GE

ne der Mindestabstand eingehalten, in der Halle mussten die Beschäftigten dann aber wieder „Schulter an Schulter“ weiterarbeiten. „Es zeigt sich einmal mehr, wie wichtig ein Betriebsrat für die Belegschaft ist. Gerade in solchen Ausnahmesituationen ist besondere Sorgfalt geboten, die man auch von den Arbeitgebern ständig einfordern muss. Der Mensch hat über dem Profit zu stehen“, sagt PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer, der weiterhin konsequente Schutzmaßnahmen für die Beschäftigten einfordert.

Es sind die ArbeitnehmerInnen, die dazu beigetragen haben, dass Österreich in den vergangenen Wochen mit den wichtigsten Waren versorgt wurde und notwendige Instandhaltungen erledigt wurden. Denn ohne sie gäbe es keine Lebensmittel im Supermarkt. Ohne sie wären Lieferketten und Infrastruktur zusammengebrochen. Ohne ArbeitnehmerInnen könnten Betriebe ihre Produktion nicht auf dringend benötigte Güter wie Desinfektionsmittel oder Schutzmasken umstellen. „Tausende Menschen arbeiten in den Betrieben, um die Versorgung Österreichs zu garantieren und das Land am Laufen zu halten. Für diese Leistung gebührt auch allen eine ordentliche finanzielle Belohnung“, fordert der PRO-GE Chef erneut in Richtung Arbeitgeber und Finanzminister. ■ **(Redaktion Glück auf!)**



**„Wir haben kurzfristig auf die Produktion von Behelfs-Schutzmasken umgestellt und achten im Betrieb penibel auf Desinfektion, Reinigung und die Einhaltung des Mindestabstandes. Derzeit arbeiten in der Näherei zwei getrennte Teams, um einen Produktionsausfall zu verhindern, sollte in einem der Teams ein Corona-Fall auftreten.“**

**BRIGITTE GROSSBÖTZL**  
FAHNEN-GÄRTNER, SALZBURG



**„Ich habe kein Verständnis für Unternehmen, die auf Kurzarbeit verzichten und stattdessen Menschen auf die Straße setzen. Unser Ansinnen ist ja nicht, die Unternehmen zu schwächen, sondern die Kaufkraft zu erhalten, um möglichst bald wieder aus der Krise herauszufinden.“**

**ANDREAS BRICH**  
BMW, OBERÖSTERREICH



**„Wir produzieren Katzen- und Hundefutter. Nach den Hamsterkäufen am Beginn der Krise musste die Produktion sogar auf Sonntag ausgeweitet werden. Diese Schicht wird ausschließlich von Freiwilligen besetzt. Wir konnten auch eine Corona-Prämie für die Belegschaft erreichen.“**

**JULIUS-JÜRGEN MAYER** (links im Bild)  
ROYAL CANIN, NIEDERÖSTERREICH



**„Wir haben Kurzarbeit für Verkaufsfahrer, die zum Beispiel Würstelstände oder Schulbuffets beliefern. In der Produktion ist Kurzarbeit vorerst nicht relevant, da mehr produziert wird. Als Lebensmittelerzeuger hatten wir zwar schon vorher strenge Hygienevorschriften, zusätzlich haben wir aber per Aushang über weitere Schutzmaßnahmen in verschiedenen Sprachen informiert.“**

**ROBERT SCHWARZBAUER**  
RADATZ, WIEN



Lkw-Fahrer Gregor



Co-Pilotin Sabine



Buslenker Attila

# WIR HALTEN ZUSAMMEN UND ÖSTERREICH AM LAUFEN

**In diesen Tagen gibt es viele Heldinnen und Helden. Sie alle halten unser tägliches Leben aufrecht und stellen unsere Versorgung sicher.**

Vera arbeitet in der mobilen Pflege. Sie ist freigestellt, weil sie begünstigt behindert ist. Doch jetzt kehrt Vera an ihren Arbeitsplatz auf eigene Verantwortung zurück: „Ich habe meinen Beruf aus Liebe gelernt, um Menschen zu helfen, und bin da, wenn ich gebraucht werde!“ Auch Markus liebt seinen Job. Der Rettungssanitäter sieht sich selbst nicht als Held. „Aber es ist ein schönes Gefühl, wenn uns Menschen den Daumen nach oben zeigen!“ Im Krankenhaus kümmert sich Alice um einen Patienten und blickt zurück. „Am Anfang waren schon Ängste da. Sind wir auch alle gut geschützt? Natürlich schaut jeder noch mehr auf Hygiene. Aber in der Pflege kann man nicht auf Abstand gehen!“

## Abheben, um anderen zu helfen

Während die Krise die meisten Flugzeuge auf dem Boden hält, hebt AUA-Co-Pilotin Sabine für einen ganz besonderen Flug ab: „Wir haben 250.000 Schutzmasken aus China eingeflogen, stille Passagiere quasi.“ Sabine hat sich freiwillig gemeldet, „weil ich etwas Gutes tun wollte“. Auf dem Boden bleibt Attila. Er fährt Bus, wenn auch weniger als sonst, denn sein Betriebs-



Rettungssanitäter Markus





Krankenpflegerin Alice

**„Für uns alle hat sich die Welt schlagartig verändert. Für manche steht sie fast still. Für viele dreht sie sich langsamer. Und für die HeldInnen des Alltags sind die Tage länger und anstrengender als sonst. Wir danken allen Beschäftigten, die für uns Großartiges leisten.“**

**ROMAN HEBENSTREIT**  
VIDA-VORSITZENDER



Triebfahrzeugführer Ali

rat hat mit der Geschäftsleitung Kurzarbeit beantragt. „Unsere Jobs sind damit gesichert und wir sind vor Kündigung geschützt“, freut er sich.

### Gut versorgt in schweren Zeiten

Szintia kümmert sich darum, dass genug Waren in die Supermärkte kommen. Die Lagerarbeiterin sorgt auch für ihre KollegInnen: „Die Betriebsratsarbeit ist gerade jetzt sehr wichtig, genauso wie ein gutes Miteinander.“ Mit seinem Lkw bringt Gregor Millionen Liter Heizöl an Haushalte: „Auch in der Krise tun wir alles, damit die Tanks gefüllt sind.“ Viele Kilometer legt auch Sonja zurück. Die Fahrradbotin liefert Essen aus. „Die Ausgangsbeschränkungen haben wie ein Boost auf den Markt gewirkt“, berichtet die Wienerin. Sie macht es stolz und gleichzeitig dankbar, „in dieser außergewöhnlichen Zeit einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten zu können“.

Hier steht sie als Betriebsrätin den Beschäftigten sicher zur Seite. Am Flughafen Wien wäre Zibas Arbeitsplatz. Da dieser aber derzeit geschlossen ist, arbeitet die Reinigerin an einem anderen Standort, und „das nur zwischen zwei und vier Stunden“, erzählt sie. Zibas Arbeitgeber hat Kurzarbeit beantragt. Es geht ihr gut damit, sie blickt optimistisch in die Zukunft.



Lagerarbeiterin Szintia

Im Uhrzeigersinn: Pflegeassistentin Vera, Reinigerin Ziba, Bewacherin Manuela, Fahrradbotin Sonja



### Zurück ins normale Leben

Wie alle anderen freut sich Ali auf die Zeit nach Corona. Der Triebfahrzeugführer hat bereits Pläne. „Ich werde mit meiner Familie Eis essen gehen. Außerdem wird ein Friseurbesuch fällig“, schmunzelt er. Ali bedankt sich bei allen, die sich an die Regeln halten: „Nur so können wir das Virus schneller besiegen und ins normale Leben zurückkehren.“ ■

### Flexibel und sicher

Eigentlich arbeitet Manuela in der Fahrscheinkontrolle. Jetzt ist sie aber wie viele ihrer KollegInnen vor Geschäften, Behörden und Spitälern postiert. „Wir in der Bewachung sind es gewohnt, in brenzligen Situationen unseren Mann bzw. unsere Frau zu stehen. Selbstverständlich ist das nicht, und schon gar nicht ohne ausreichende Schutzausrüstung oder mit überlangen Dienstzeiten“, so Manuela.

Mehr über HeldInnen auf:  
[www.vida.at/coronahelden](http://www.vida.at/coronahelden)

Bessere  
Antworten  
Wie  
Alles  
Geht.

# Konto- Upgrade für bessere Kondi- tionen.

Oder  
50 Euro\*  
geschenkt!

**Aktion gültig bis 29.5.** für Neukunden mit Gehalts- und Pensionskonto ausgenommen Onlinekonten.  
\*) nur falls die regulären Kontokonditionen der alten Bank günstiger sind.

# CHECKLISTE SCHUTZMASSNAHMEN AUF BAUSTELLEN

**Die Bundesregierung war nicht bereit, Baustellen zu schließen. Deshalb forderte die Gewerkschaft Bau-Holz (GBH) klare Schutzmaßnahmen und war damit erfolgreich.**

Um die Gesundheit der BauarbeiterInnen bestmöglich schützen zu können, haben die GBH und die Bausozialpartner eigene COVID-19-Schutzmaßnahmen für Arbeiten auf Baustellen erarbeitet. Auf Baustellen, wo diese Schutzmaßnahmen nicht eingehalten werden bzw. nicht eingehalten werden können, sind die Arbeiten einzustellen oder nicht aufzunehmen.

„Viele Unternehmen sind ihrer Fürsorgepflicht gegenüber ihren Beschäftigten nachgekommen und haben die Stopp-taste gedrückt und den Betrieb eingestellt. Danke an alle BetriebsrätInnen und Arbeitgeber, die in Eigeninitiative Schutzpläne erstellt und Maßnahmen gesetzt haben“, sagt GBH-Vorsitzender Josef Muchitsch.

Es gilt den Sicherheitsabstand von einem Meter auch auf Baustellen einzuhalten. Nur dort, wo das nicht möglich ist, gelten besondere zusätzliche Schutzmaßnahmen, wie das Tragen von Masken oder Bauhelmen mit Plexiglas-Schutz. ■

Infos zu den besonderen Schutzmaßnahmen gibt es auf: [www.gbh-news.at/corona-info](http://www.gbh-news.at/corona-info)

**Gemeinsam schaffen wir das!**



**Wichtige, zusätzliche Maßnahmen zum Schutz deiner Gesundheit am Bau**

- Verschärfte Arbeitshygiene:** Regelmäßige Desinfektion von sanitären und sozialen Einrichtungen, Fahrzeuge, Baumaschinen und Werkzeuge müssen vor Verwendung durch anderes Personal immer desinfiziert werden.
- Schlafräume:** nur mit einer Person belegen.
- Distanz von mindestens 1 Meter:** darf nur mit zusätzlichen Schutzmaßnahmen, wenn nicht anders möglich, unterschritten werden.
- Mund-Nasen-Schutz:** oder Bauhelm mit Plexiglas-Schutz.

**Können diese zusätzlichen Schutzmaßnahmen nicht eingehalten werden, dürfen Arbeiten mit Unterschreitung des Mindestabstandes nicht durchgeführt werden.**

Die notwendige Schutzausrüstung ist vom Arbeitgeber zur Verfügung zu stellen.

Detail-Infos und Kontaktdaten bei offenen Fragen findest du unter: [www.gbh-news.at/corona-info](http://www.gbh-news.at/corona-info)

## LEHRLINGE ARBEITEN IN KRISE WIE FACHKRÄFTE

Wie alle anderen ArbeitnehmerInnen sind auch Lehrlinge in der aktuellen Krisenzeit gefordert. Sie erbringen genauso ihre Leistung – ob im Handel, im Büro oder in der Produktion. Aufgrund der Corona-Krise können tausende Lehrlinge im Gegensatz zu MaturantInnen aber ihre praktische Lehrabschlussprüfung jetzt nicht ablegen und müssen diese zu einem späteren Termin nachholen. Die Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) forderte deshalb einen Krisenausgleich für Lehrlinge.

**Entgangenes Fachkräfteentgelt wird rückwirkend ausbezahlt**

Vor allem jene im letzten Lehrjahr arbeiten zum Zeitpunkt ihrer eigentlich

angesetzten Prüfung bereits wie eine Fachkraft weiter. Dadurch entgeht ihnen bares Geld. Denn solange der Lehrvertrag noch läuft, bekommen sie auch nur die Lehrlingsentschädigung. Nach bestandener Lehrabschlussprü-



„Tausende Lehrlinge können ihre praktische Ausbildung jetzt nicht abschließen. Sie bekommen daher nur die Lehrlingsentschädigung weiterbezahlt, obwohl sie wie eine Fachkraft arbeiten. Sie müssen dafür einen Ausgleich bekommen“, fordert ÖGJ-Vorsitzende **Susanne Hofer**

fung hingegen erhalten Lehrlinge den weitaus höheren Facharbeiterlohn (bzw. Facharbeitergehalt). Die Bundesregierung kommt der Forderung der ÖGJ nun nach und entschädigt Lehrlinge für das entgangene Entgelt über einen Sondertopf. Die Differenz zwischen Lehrlingsentschädigung und Fachkräftegehalt wird für jene 7.300 Lehrlinge, die ihre Lehrabschlussprüfung verschieben mussten, bezahlt. ■



GÖD-Bundesvertretungen



**Norbert Schnedl** bedankt sich bei allen Kolleginnen und Kollegen für den unermüdlichen Einsatz im Interesse der Bürgerinnen und Bürger

Weitere Informationen auf [www.goed.at](http://www.goed.at) sowie



# ÖSTERREICH FUNKTIONIERT

**Der Öffentliche Dienst ist Garant für Sicherheit und Stabilität!**

Der Öffentliche Dienst ist dieser Tage besonders gefordert. Die Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Bildung, Justiz, Forschung, Verwaltung, in Krisenstäben, in allen Ministerien und Bundesländern sowie viele andere sorgen unter schwierigen Bedingungen dafür, dass unsere Republik weiterhin funktioniert. Das zeigt einmal mehr: Der Öffentliche Dienst ist professioneller Partner bei der Bewältigung von Krisensituationen. Die Kolleginnen und Kollegen tragen mit ganzer Kraft und mit größtem Einsatz zum Schutz unserer Gesundheit sowie medizinischen Versorgungssicherheit bei und gehen dabei selbst an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. „Auf diese große Einsatz- sowie Leistungsbereitschaft können wir stolz sein. Dafür gebühren den Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen des Öffentlichen Dienstes Wertschätzung, Anerkennung und vor allem ein großes DANKE!“, betont GÖD-Vorsitzender und ÖGB-Vizepräsident Norbert Schnedl. ■



**ÖGB**  
MITGLIEDER-  
RABATT <sup>1)</sup>  
**8%**  
**ZUSÄTZLICH**

<sup>1)</sup> Der Mitgliederrabatt gilt vom bisherigen Verkaufspreis für Neuaufträge und on top auf alle Prozentaktionen, gilt auch für Werbe- und Aktionsware sowie bei Aktionen der Kika Kundenkarte und der Leiner Vorteilskarte, ausgenommen davon sind bereits reduzierte Ausstellungsprodukte, Warengutscheine, Serviceleistungen, Bücher, Elektrogeräte/Zubehör und Lebensmittel. Gültig bis 31.12.2020

**kika** Unser kika Service für Sie

**SELBST ABHOLBUS** <sup>2)</sup>

Keine Platzprobleme beim Transport mit dem kika Selbstabholbus.



Nähere Informationen in Ihrer kika-Filiale und auf [www.kika.at](http://www.kika.at)

**24h** <sup>3)</sup>  
**EXPRESS LIEFERUNG**  
IN GANZ ÖSTERREICH AUF LAGERNDE ARTIKEL

- EINFACH
- BEQUEM
- INKL. MONTAGE

**Leiner** UNSER LEINER SERVICE FÜR SIE

**SELBST ABHOLBUS** <sup>2)</sup>  
GROSSE MÖBELSTÜCKE EINFACH SCHNELL NACH HAUSE BRINGEN.

Nähere Informationen bei Ihrem Leiner Einrichtungsberater und auf [www.leiner.at](http://www.leiner.at)

**24 Std.** <sup>3)</sup>  
**EXPRESS LIEFERUNG**   
IN GANZ ÖSTERREICH AUF LAGERNDE ARTIKEL

<sup>2)</sup> Die Vollkasko-Kostenbeteiligung beträgt € 19,90 pro Tag und beinhaltet eine Fahrtstrecke von max. 200 km

<sup>3)</sup> Manchmal muss es schnell gehen. Kommen Sie in Ihr Einrichtungshaus, treffen Sie Ihre Auswahl aus unseren lagernden Produkten und in 24 Stunden wohnen Sie, wie es Ihnen gefällt! Auf Wunsch inklusive Montage. Wir sind so schnell wie das Leben. Nähere Informationen erhalten Sie in Ihrem Einrichtungshaus.

# DER RICHTIGE WEG DASEINSVORSORGE HÄLT

**Mit Homeoffice und vor Ort, im Gesundheits- und Betreuungssektor, bei Müll, Rettung, Wasser, Energie, Verkehr, Kindergärten und vielen weiteren Bereichen: Die ArbeitnehmerInnen der Länder und Kommunen halten das Herz des Landes am Schlagen.**

younion-Vorsitzender Christian Meidlinger: „Das ist die vielleicht wichtigste Erkenntnis aus dieser Krise: Wir haben in dieser Republik, in den Gemeinden und in den Städten eine funktionierende Daseinsvorsorge. Im Vergleich dazu haben viele Länder, Städte und Kommunen, die privatisiert oder Dienstleistungen ausgelagert haben, die bei den Gesundheitseinrichtungen heruntergefahren sind, jetzt erheblich größere Probleme. Von diesem Weg dürfen wir nicht abweichen.“

Klar ist: Dafür muss es auch eine deutliche finanzielle Anerkennung geben: „Wir brauchen gute Lohnerhöhungen und gute Lohnverhandlungen im kommenden Herbst. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in diesen Zeiten dafür sorgen, dass die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger aufrecht bleibt, haben es verdient.“ ■



Im Herbst braucht es gute Lohnerhöhungen. Die ArbeitnehmerInnen haben es sich verdient

Weitere Infos: [www.younion.at](http://www.younion.at)

© Petrammer



## WIR MEISTERN DIESE KRISE GEMEINSAM

**Diese Krise ist ernst zu nehmen und trifft uns alle hart. Die Unternehmen Post, A1 Telekom Austria, Postbus und Austro Control zählen zu den wichtigsten Infrastrukturbetrieben Österreichs.**

Die MitarbeiterInnen in diesen Unternehmen sind jetzt besonders gefordert, da es um die Aufrechterhaltung der Infrastruktur geht. Das bedeutet, dass unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen Betrieben wie bisher tagtäglich ihrer Arbeit nachgehen müssen. Gerade in so einer Ausnahmesituation, wie wir sie derzeit vorfinden, ist das eine große Herausforderung und große Belastung. Unsere MitarbeiterInnen in den Betrieben leisten Großartiges. Ihnen gilt unser aller Dank. ■



Die Post gehört zu jenen kritischen Infrastrukturbetrieben, die eine geregelte Versorgung aller Menschen im Land sicherstellen. Ob in der Brief- und Paketzustellung, in den Verteilzentren, den Postfilialen oder der Transportlogistik: Sie alle halten die Postbeförderung für vier Millionen Haushalte auch in schwierigsten Zeiten aufrecht

© GFP

# DIE ÖGB-CORONA-TIMELINE

*Auf der ganzen Welt breitet sich in Windeseile ein neues Virus aus. Im Dezember 2019 erscheint der erste Bericht über das Coronavirus im fernen China. Zwei Monate später, am 25. Februar, spricht die Weltgesundheitsorganisation vom „pandemischen Potenzial“ und der erste Fall wird in Österreich registriert. Die Tage darauf stellen uns alle vor gewaltige Herausforderungen. ÖGB und Gewerkschaften kämpfen für den Erhalt von Tausenden Arbeitsplätzen und die finanzielle Absicherung. Ein Überblick.*

## 11. März 2020

Der **erste Sozialpartner-Gipfel** findet statt. Ein Kurzarbeit-Soforthilfepaket in Höhe von **400 Millionen Euro** wird ausverhandelt. ArbeitnehmerInnen erhalten abhängig von Lohn oder Gehalt **80 bis 90 Prozent** davon ausbezahlt.

## 15. März 2020

Der Nationalrat beschließt einen **Krisenbewältigungsfonds** in Höhe von **vier Milliarden Euro**. ArbeitnehmerInnen mit Betreuungspflichten für Kinder unter 14 Jahren können von ihren Arbeitgebern bis zu **drei Wochen Sonderbetreuungszeit** bekommen.

## 16. März 2020

Die **ÖGB/AK-Hotline** wird eingerichtet. [www.jobundcorona.at](http://www.jobundcorona.at) geht online. Nur einen Tag später gibt es bereits **138.000 Zugriffe**.

## 23. März 2020

Die Sozialpartner erarbeiten eine Lösung zu **Krankenstand und Kurzarbeit**: Lohn oder Gehalt werden weiter im Ausmaß der Arbeitszeit, die noch zu leisten wäre, vom Betrieb bezahlt, den Rest übernimmt das AMS.

## 24. März 2020

Die Arbeiterkammer fördert **Homeoffice** mit **zwei Millionen Euro**. Die Regierung stellt **100 Millionen Euro** für **Pflege** bereit.

## 25. März 2020

Die Regierung beschließt, dass die **Bonuszahlungen** für Beschäftigte im Sinne eines 15. Monatsgehalts steuerfrei sind.

## 31. März 2020

Von den rund **105.000 Lehrlingen** ist knapp ein Drittel im letzten Lehrjahr. Sie werden die Berufsschule im Sommer **abschließen** können.

## 1. April 2020

Das AMS meldet mit **562.522 Arbeitslosen** ein historisches Rekordhoch. Es sind **250.000 Beschäftigte** in **Kurzarbeit**, rund **13.000 Anträge** von Firmen zu Kurzarbeit liegen im Arbeitsmarktservice.

## 15. April 2020

Der ÖGB feiert seinen **75. Geburtstag**. **608.607 Menschen** sind in **Kurzarbeit**. Die Mittel für die Kurzarbeitsunterstützungen werden **von drei auf fünf Milliarden Euro** aufgestockt.

# „ ÖGB und Gewerkschaften kämpfen für den Erhalt von Tausenden Arbeitsplätzen. Gemeinsam ist uns etwas Gewaltiges gelungen!

## 17. März 2020

Die Sozialpartner einigen sich auf Erleichterung beim Corona-Kurzarbeitsmodell: **Dienstgeberbeiträge** können bereits ab dem **1. Monat** vom AMS übernommen werden.

## 18. März 2020

Die Regierung schnürt ein **38 Milliarden Euro** schweres Hilfspaket.

## 20. März 2020

Der Nationalrat beschließt einen **Härtefallfonds** für Einzel- und KleinstunternehmerInnen und Hilfe für KünstlerInnen und KulturvermittlerInnen in Höhe von **fünf Millionen Euro**. Die **Corona-Kurzarbeit** gilt nun auch für **Lehrlinge**. Die Sozialpartner einigen sich auf ein **Schutzpaket** für Handelsbeschäftigte.

## 27. März 2020

Das Budget für **Kurzarbeit** wird auf **eine Milliarde Euro** aufgestockt. Die **Bau-Sozialpartner** einigen sich auf einen **Acht-Punkte-Katalog** mit Vorgaben für Arbeitshygiene und Schutzmaßnahmen.

## 29. März 2020

**ÖGB-Präsident Wolfgang Katzi-an** ist per Video-Chat zu Gast in der ORF-„Pressestunde“. Eine zentrale Botschaft: In der Krise wird klar, was der ÖGB schon lange fordert: **Wir brauchen eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes!**

## 30. März 2020

Die Regierung gibt weitere Schutzmaßnahmen bekannt, unter anderem werden gefährdete Personengruppen freigestellt oder müssen verpflichtend ins Homeoffice. Der Bund ermöglicht die Auszahlung von **Boni für 24-Stunden-Betreuerinnen**, wenn sie in Österreich bleiben. [www.jobundcorona.at](http://www.jobundcorona.at) hat mehr als **eine Million** Seitenaufrufe, über **70.000 Hotline-Gespräche** wurden geführt.

Diese Übersichtung wird auf [www.oegb.at](http://www.oegb.at) laufend aktualisiert.

Das Schutzschild der ArbeitnehmerInnen in der Krise und nach der Krise sind und bleiben die Gewerkschaften. Jetzt bitte weiterverbreiten: [www.oegb.at/mitgliedwerden](http://www.oegb.at/mitgliedwerden)

# Trekkingsandalen: sportlich-modisch mit Profilsohle!

**Für Damen  
und Herren**



anthrazit

jeansblau

Größen
37 38 39 40 41 42 43 44 45 46



Komfortabel gepolstert

Decksohle aus Leder

sand



**NORDCAP**

- Weiche und dämpfende Innensohle
- Mit Kontrast-Ziernähten und modischen Extras
- Obermaterial: extraleichtes Polyurethan
- Innensohle: weiches Leder
- Laufsohle und Futter: Synthetik

Optimal regulierbar durch drei Klettverschlüsse

UVP\*-Preis 59,95  
Personalshop-Preis 39,99

**NEUKUNDENPREIS**

**€ 29.99**

Sie sparen € 29,96 gegenüber dem UVP\*

**BESTELLSCHEIN A30205 mit 30 Tage Rückgaberecht**

Bestellen leicht gemacht!  
bestellung@personalshop.com

0 512 / 34 33 44  
FAX 0 512 / 34 33 44-400

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDENPREIS
	62.402.255		Nordcap Trekkingsandale, anthrazit	€ 29,99
	62.402.268		Nordcap Trekkingsandale, jeansblau	€ 29,99
	62.402.271		Nordcap Trekkingsandale, sand	€ 29,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen):  Frau  Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße / Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Geb. Datum: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.

**25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf  
www.personalshop.com**



**25%**  
Neukunden-Rabatt  
auf ALLE Artikel!

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **A30205** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schicken Sie Ihre Bestellung ab!

**Widerrufsrecht:** Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 0 512 / 34 33 44, Fax: 0 512 / 34 33 44-400, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

**Gleich einsenden an:  
Servus Handels- und  
Verlagsgesellschaft m.b.H.  
Postfach 2, A-6050 Hall in Tirol**

**5-Sterne-Personalshop-Garantie**

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht\*\*

\* Stappreise beziehen sich auf unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP). Solange der Vorrat reicht.  
\*\* Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht und Informationen zum Datenschutz finden Sie auf: www.personalshop.com

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:  
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie  
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder  
richtige Anschrift mit

\_\_\_\_\_  
Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl Ort

Besten Dank